



Zur Regulation des Pischingerschen Grundsystems

Unter Berücksichtigung der wichtigen Organ-Zahn-Beziehungen

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 48/1999, Seite 2 - 7

Dieser Beitrag geht inhaltlich weitgehend auf ein Referat von Professor Dr. med. dent. Werner Becker, Köln, zurück, das auf der SANUM-Therapie-Tagung 1999 in Hannover in erweiterter Form gehalten wurde. Die bildlichen Darstellungen 1 bis 4 stammen von dem Referenten.

Die „Grundregulierende Systemtherapie“ stützt sich begrifflich zunächst auf den „Grund“, der Basis/Ursprung und Ursache bedeutet; das Regulierende ist Ordnung schaffend, gewaltlos, sanft, ohne bestehendes Gutes, Gesundes zu beeinträchtigen oder zu zerstören; im „System“ sind verschiedene, miteinander in Kooperation stehende Einzelteile eines ganzen Netzwerkes miteinander verbunden, auch in ihrer Funktion. Das System der Grundregulation nach *Pischinger*, Wien, definiert sich „als Funktionseinheit von Zellen des lockeren weichen Bindegewebes, der Gefäße und der peripheren vegetativen Nerven. Diese Trias reguliert die extrazelluläre Flüssigkeit, die ihrerseits das Lebensmilieu für alle diese Zellen selbst und für die Organzellen bereitstellt. Wir erkennen hier bereits eine funktionelle Zuordnung von Systemen, die in der Medizin gewöhnlich getrennt voneinander gedacht werden“ (*Dr. Draczynski*).

Das Grundsystem und die Regulationsstarren

Die Regulation im Lebendigen kennzeichnet sich durch Reversibilität, wie es das Naturphänomen Wasser - Eis - Wasser veranschaulicht. Irreversibel sind die Zustände Ei flüssig - Ei fest. Im lebenden Gewebe sind

die Flüssigkeitszustände, anders als im toten Gewebe, reversibel. Totes Gewebe, z.B. ein wurzelgefüllter toter Zahn, produziert toxische Eiweißzerfallsprodukte, die leicht zu einer Regulationsstarre führen. Der Körper kann dann weder Stoffwechselprodukte heraus- noch hereinbringen. In diesen Zuständen sind die sogenannten Therapieversager zu finden, auch die chronisch Kranken. Hierbei lassen die hochpolymeren Zucker im System, die Proteopolglykane, keinerlei Informationen vom Gefäß bis zur Zelle durch. Die nun auf sich gestellte Zelle wird krank; sie geht dabei in einen nicht mehr mit den anderen Zellen koordinierten Ablauf von Lebensvorgängen über und kann entarten.

Nach *Thomsen*, Hamburg, sind die Merkmale eines Störfaktors im System „belastet/übergeordnet“, „hält sich an Meridianverläufe“, „belastet ubiquitär“, wogegen die Merkmale eines Herdes sind „belastet/untergeordnet“, „belastet innerhalb eines Meridianpaares“, „belastet gezielt“. Nach *Pischinger* ist ein Herd ein chronisch veränderter Gewebebezirk im vegetativen Grundsystem. Er besteht aus organischem und/oder anorganischem Material, aus einem Material, das nicht mehr abbaubar ist und nur über eine Nekrose oder Entzündung eliminiert werden kann. Ein solcher Herd bildet einen Prozeß, von dem eine schädliche Fernwirkung ausgeht, da die örtliche Abwehrschanke durchbrochen ist.

Die Ausleitung - eine Notwendigkeit

Die bindegewebliche Grundsubstanz muß ständig detoxifiziert, entsäuert und viskös gehalten werden, wodurch Schadstoffe auf natürlichem Wege ausgeleitet werden können. Nur wenn diese Bedingungen erfüllt sind, kommen Arzneimittel im Sinne einer wirklichen Heilung zur Wirkung, um Prozesse über das humorale Immunsystem zur Ausheilung zu bringen. Zu beachten ist, daß Schadstoffe auf direktem Wege in das Grundsystem eindringen können. Sogar Zahnpasten stören in diesem Sinne mit Tensiden, die für längere Zeit Schleimhautschichten beseitigen.

Die lebenswichtige Unversehrtheit der Regulation des Grundsystems ist auf die Intaktheit der Ausleitung aller Schadstoffe aus dem Körper angewiesen. Dem dienen das Verdauungssystem mit seinen in- und exkretorischen Fähigkeiten, das Hautsystem intern (Schleimhaut) und extern (Körperoberfläche), das Harnsystem, das Lymphsystem und das Blutsystem arteriell und venös. Therapeutische Maßnahmen zur gründlichen Ausleitung/Ausscheidung nehmen in der Gesamttherapie einen hohen Rang ein.

Wasser, Sauerstoff und die Ernährung

Der Wasserhaushalt spielt eine hochbedeutende Rolle, nicht nur was die wichtigen Ausleitungs- und Ausscheidungsfunktionen betrifft. Daraus ergibt sich das Erfordernis einer geordneten und ausreichenden Was-



seraufnahme für den Körper. Als Trinkwasser sollten möglichst keine kohlenstoffhaltigen Wässer verwendet werden. Die Kohlensäure hat eine Schädigung auf die Schleimhautoberfläche des Verdauungstraktes und behindert dadurch die Resorption. Demgegenüber sind die stillen Wässer und Tiefenwässer mit wenig Mineralstoffen verträglicher und gut verstoffwechselbar. Eine basenvermittelnde Nahrung - z.B. Kartoffeln und Brokkoli - verbessert die Wasseraufnahme des Körpers. Koffein und Tein in Getränken blockieren das Grundsystem. Eine Diurese durch diese Substanzen nimmt wichtige Mineralien und Spurenelemente mit aus dem Körper, so u.a. auch das wichtige Magnesium.

Der Organismus fordert eine ausgeglichene Wasserbilanz mit einer Wasseraufnahme und einer Wasserausfuhr von je täglich ca. 2,5 Litern. Täglich werden ca. neun Liter Flüssigkeit im Verdauungstrakt umgesetzt. Davon machen sieben Liter die Körpersäfte (Sekrete) aus. Eine mangelnde Wasseraufnahme führt leicht zu einer schädlichen Konzentration von Schad- und Giftstoffen im Körper, der bei allen seinen Prozessen auf das Wasser mit seiner Fließqualität angewiesen ist. Die Symptome bei der schädlichen Abnahme des Körperwassers sind: Um drei Prozent, Rückgang der Speichel- und Harnproduktion; um fünf Prozent, beschleunigte Herztätigkeit, erhöhter Puls und Temperaturanstieg; um 10 Prozent, Verwirrheitszustände; um 20 Prozent, keine Lebensfähigkeit mehr.

Die geordnete Wasserausfuhr aus dem Körper setzt eine entsprechende Flüssigkeitsaufnahme von ca. zwei Litern pro Tag voraus. Harnreibende Lebensmittel wie Honig, besondere Gemüse wie vorrangig Spargel und Obst wie Ananas usw. fördern bekanntlich die erwünschte Wasserausfuhr. Das gilt auch für bestimmte Getränke wie dünner bis

mittelstarker Kaffee, obergäriges Bier, Weißweine usw. Förderlich ist auch körperliche Bewegung unter gewisser Anstrengung mit einer Wasserabgabe über die Haut durch das Schwitzen und über die Lunge. Zu empfehlen sind Sauna, Dampfbäder und alle Arten von Schwitzbädern. 95 Prozent des im Körper umgesetzten Wassers werden im Dünndarm und drei Prozent im Dickdarm in den Körperkreislauf zurückgeführt. Im Stuhl zur Ausscheidung kommen mit ca. 150 ml nur ca. zwei Prozent des umgesetzten Wassers.

Im Sinne der gesunden Grundregulation ist auch eine ausreichende Sauerstoffaufnahme in frischer Luft eine Notwendigkeit. Ideal ist eine Atemluft mit einem möglichst hohen Gehalt an vitalisierenden negativen Ionen, wie im Hochgebirge oder direkt an der Meeresbrandung. Eine solche Luft trägt zudem sehr zu einer Normalisierung des pH-Wertes im Gewebe bei und unterstützt auch nachhaltig den Prozeß weg von der Dysbiose (Krankheit) hin zur Symbiose (Gesundheit). Das gilt besonders, wenn die Körperdurchblutung durch sportliches Training aktiviert wird.

Schließlich hat auch die Art der Ernährung für eine gesunde Grundregulation eine hohe Bedeutung. Hippokrates, der „Vater der Heilkunde“, sagte schon vor mehr als 2000 Jahren: „Laßt Nahrung unsere Medizin sein und Medizin unsere Nahrung.“ Unsere Nahrungsmittel sollten Lebensmittel sein, keine bloßen Bauchfüller. Eine möglichst naturbelassene Vollwertkost mit viel basenvermittelnden frischen Gemüsen und Obst bei deutlich herabgesetzter Zufuhr von tierischem Eiweiß kann den Erfordernissen weitgehend gerecht werden.

Hohe Bedeutung von Zahnbereich und Mundraum

Der Zahnbereich und der Mundraum, Anfang des ganzen Verdauungstraktes, sind im Sinne der Grundregu-

lation ebenfalls an wichtigen Körpervorgängen wesentlich beteiligt. Erkennbar ist das bereits an der engen lebendigen Beziehung der Zähne zu den Körperorganen (Bilder 1 und 2). Die Schleimhaut des Mundes spielt eine bedeutende Rolle schon durch ihre Mucosa, die eine große Resorptionsfähigkeit auch für Schadstoffe im Mund hat. Ihr dünnster Teil befindet sich unter der Zunge. Die Mucosa wird geschützt durch eine nur ca. 100 Mikrometer dünne aufliegende Schleimschicht aus Proteoglykanen mit sekretorischem IgA.

Durch parodontale Taschen und Läsionen, die immer ohne schützende Schleimschicht sind, können verschiedene organische Erkrankungen hervorgerufen oder zumindest gefördert werden, deren Folgen an einer gestörten Mund symbiose ablesbar sind. Ein gestörtes Mundmilieu, eine unnatürliche Bakterienbesiedelung im Mund, weist auf eine gestörte Darmflora hin, was auch umgekehrt gilt. Auch das Zahnfleisch ist Indikator von Krankheiten; Diabetes z.B. zeigt teigiges Zahnfleisch mit weichem Tonus und von bläulich-rotblankem Aussehen, während Nephritis ein Zahnfleisch grau bis grau-blau, straff geschwollen und nicht venös gestaut zeigt. Alle diese Affektionen treten nur unter bestimmten Milieubedingungen in Erscheinung.

Die Mykosen im Mundbereich sind stets Ausdruck einer gesamtorganischen Immunschwäche, einer verminderten Abwehrkraft des ganzen Körpers also. Die Ursachen oder Faktoren für Mundmykosen können u.a. sein: Chronisch kranke Zähne, Zahnfüllungen mit Amalgam, Nikotin, antibiotische Behandlungen, denaturierte Nahrung, isolierte Kohlenhydrate, synthetische Geschmacksstoffe und Fluorzahnpasten. Vor diesem Hintergrund ist eine große Zahl von marktgängigen Zahnpasten höchst bedenklich.

NATURHEILKUNDLICHE ZAHN-DIAGNOSTIK

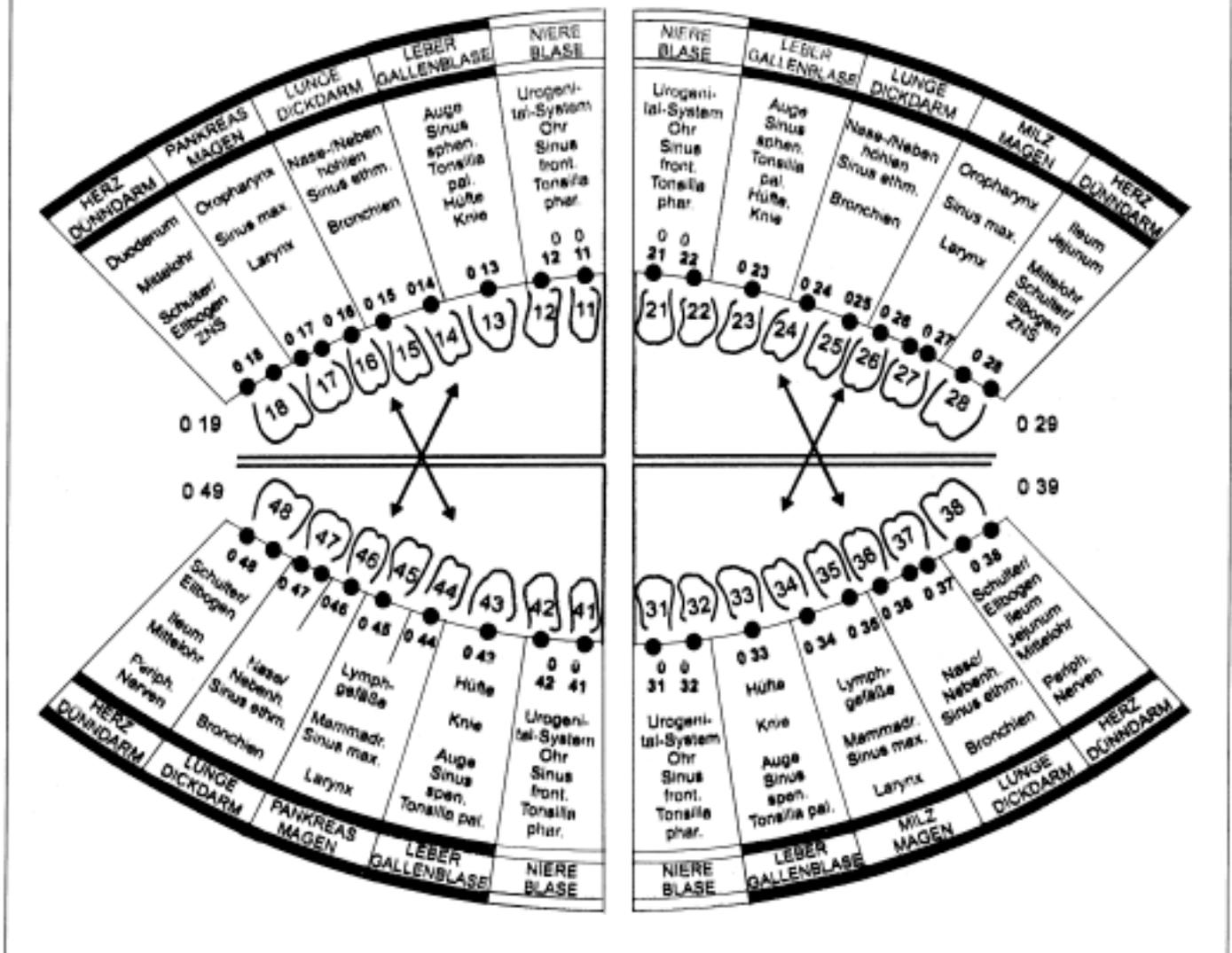


Bild 1

Möglichkeiten in der Praxis von Arzt und Zahnarzt

Zu Beginn einer zahnärztlichen Behandlung bildet den Einstieg

- die Mundinspektion, immer mit Erhebung von Metall- und Kunststoffstatus;
- die eingehende Betrachtung der Zunge, sie ist die „Landkarte“ des Verdauungssystems;
- die eingehende Betrachtung der Mundschleimhaut mit ihren besonderen Farbnuancen und Tätowierungen.

Alle daraus hervorgehenden Merkmale bieten Hinweise auf etwaige krankhafte Prozesse im Körper. Sie können auch Anhalte geben über das innere Milieu, das sich im gesunden Zustand durch eine pH-Wert-Stabilität auszeichnet. Diese pH-Wert-Stabilität mit einem Meßwert im Urin, möglichst größer als 6,5, ist eine Voraussetzung für den größtmöglichen Wirkungsgrad des Grundsystems. Hierzu werden tägliche Messungen des Morgenurins empfohlen; einmal wöchentlich sollte das gesamte Urintagesprofil kontrolliert werden. Wie

bekannt, ist der Körper sehr auf die Fähigkeit zur Pufferung entstehender Säuren durch einen Basenvorrat angewiesen. Dem dient in der Therapie gut die Verabreichung von ALKALIA, wenn pH-Meßwerte kleiner als 6 ermittelt werden. Zusätzlich empfiehlt sich die Verabreichung von SANUVIS, mit 5 Tropfen täglich beginnen und allmählich auf 25 Tropfen steigern. Dazu sollte das Schüssler-Salz Kalium chloratum D6 eingenommen werden.

Eine Grundtherapie, welche die Flora des gesamten Verdauungstraktes

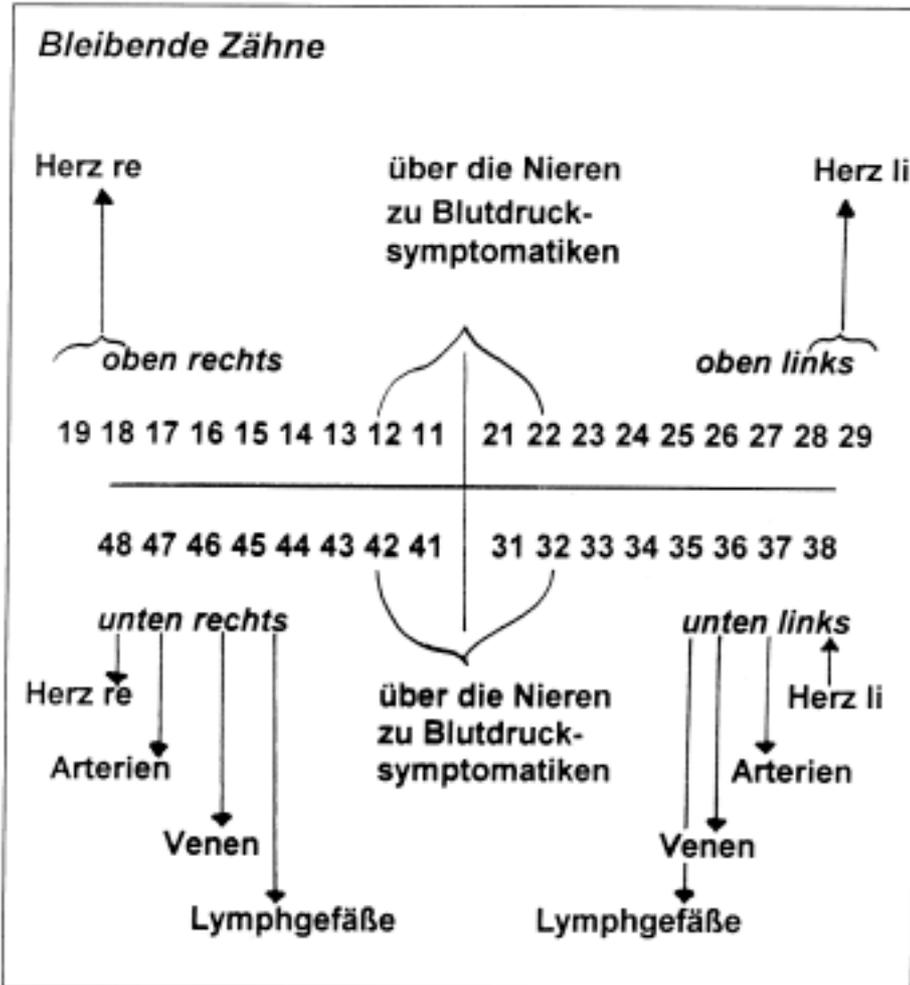


Bild 2: Zähne mit Herz-Kreislauf-Beteiligung (Wechselwirkung)

saniert, auch die auf der Schleimhaut im Mund, erfolgt mit PEFRAKEHL D5 (dreimal täglich 2 Tropfen im Mund verteilen und dort länger belassen) sowie mit FORTAKEHL D5 (zweimal täglich eine Tablette im Mund zergehen lassen).

Als bewährte Grundtherapien für die einzelnen Leitungssysteme bieten sich an:

Für das Verdauungssystem OKOUBASAN (5 Tropfen täglich in die Ellenbeuge einreiben) im Wechsel mit FORTAKEHL D4 (eine Kapsel alle zwei Tage einnehmen), dazu Paracelsus-Organpräparat Pancreas und Paracelsus-Organpräparat Hepar.

Für das Hautsystem RECARCIN (eine Kapsel wöchentlich einnehmen) und Paracelsus-Organpräparat Cutis.

Für das Harnsystem NOTAKEHL D5 (5 Tropfen alle zwei Tage in die Ellenbeuge einreiben) und Paracelsus-Organpräparat Ren.

Für das Lymphsystem MUCEDOKEHL D4 (eine Kapsel alle zwei bis drei Tage einnehmen) und Resactiv (täglich dreimal 3 Tropfen einnehmen, langsam steigern auf täglich dreimal 15 Tropfen).

Für das Blutsystem MUCOKEHL D4 (eine Kapsel täglich einnehmen) und SANUVIS (täglich 5 Tropfen einnehmen, langsam steigern auf 25 Tropfen) und Paracelsus-Organpräparat EM 200.

Alle Paracelsus-Organpräparate werden täglich mit je dreimal 10 Tropfen eingenommen.

Eine spezielle Therapie mit FORTAKEHL D5 bei schwerer Schleimhautbeschädigung im Mund – angezeigt

von einer stark belegten Zunge - sollte noch mit einer Verabreichung von REBAS D4 kombiniert werden, wenn die „Darmzähne“ 14, 15, 24, 25, 35, 36, 45, 46 befallen sind. Bei dieser Therapie wird FORTAKEHL D5 mit einer Tablette alle zwei Tage nach dem Abendessen verabreicht; REBAS D4 wird mit täglich einer Kapsel nach dem Abendessen verabreicht.

Zur unterstützenden Behandlung von Schleimhautaffektionen im Mund, bei Parodontosenachbehandlungen zur Straffung der Gingiva, bei kieferorthopädischen Behandlungen, wo Bänder und Brackets eingesetzt werden, sowie zur Stabilisierung der stark beanspruchten Schleimhäute und Gingiven allgemein ist das Mittel der Wahl MAPURIT, verabreicht mit je einer Kapsel morgens und abends. Schleimhauterkrankungen allgemein sprechen sehr gut auch auf RECARCIN (Kapseln) an. Dieses SANUM-Präparat erhöht u.a. vorteilhaft die T-Lymphozyten.

Tote und bekannt mit Giftsubstanzen im Wurzelbereich behandelte Zähne bilden einen eigenen bedeutenden Problemkreis mit enormer Auswirkung für den ganzen Organismus (Bild 3). Nicht selten gehen Malignome auf eine seit Jahren kaum fühlbare Körperbelastung dieser Art zurück. Eine angemessene Therapie kommt nicht um eine vollständige Entfernung solcher Zähne herum. Die medikamentöse Behandlung kann sich auf die bewährten SANUM-Präparate ARTHROKEHLAN „A“ und ARTHROKEHLAN „U“ stützen; letzteres ist ein klassisches Mittel zur Steigerung der Immunpotenz und wird vorrangig in der Tumorthherapie eingesetzt. ARTHROKEHLAN „A“, ein klassisches Mittel zur Behandlung von Krankheiten des rheumatischen Formenkreises, empfiehlt sich auch für die Behandlung aller Kiefergelenkprozesse. Diese Mittel werden einmal wöchentlich i.m. injiziert. Auch bei Störungen und Beschwerden an an-



deren Gelenken, die zunächst nur an „Rheuma“ denken lassen, kann ein krankhaftes Zahngeschehen ursächlich sein (Bild 4) und auf den therapeutischen Einsatz der ARTHROKEHLANE verweisen.

Schwermetallausleitung ist nicht zu umgehen

Unerlässlich ist innerhalb der „Grundregulierenden Systemtherapie“ auch die Beseitigung aller Schwermetallbelastungen durch eine gründliche Ausleitung, bei der vorrangig an das gefährliche Quecksilber aus den Amalgamzahnfüllungen zu denken

ist. Sofern mit den bekannten Mitteln DMPS, DMSA, Unithiol ausgeleitet wird, empfiehlt sich dringend die Erhebung eines Mineralstatus, da durch diese Mittel der Mineralstoffhaushalt des Körpers gestört werden kann. Eventuell muß dann eine Substitution vorgenommen werden. Die Metallausscheidung aus dem Körper durch die genannten Mittel erfolgt in der Reihenfolge Zink, Kupfer, Quecksilber, Silber, Gold, Zinn, Palladium. Ein durch Anwendung dieser Mittel entstehender starker Kupfermangel kann zu schweren Depressionen führen. In vielen Fällen muß nach die-

sen Ausleitungen vorrangig Zink substituiert werden.

Zu einer wirkungsvollen Ausleitung von Schwermetallen eignet sich gut auch das SANUM-Präparat PLEO CHELATE in Tropfenform. Je nach Belastung bzw. Vergiftungsschwere werden täglich anfangs fünf Tropfen (langsam gesteigert auf 30 Tropfen) oder bei schweren Fällen anfangs dreimal 10 Tropfen (langsam gesteigert auf dreimal 30 Tropfen) eingenommen. Günstig bei allen Ausleitungen dieser Art ist reichliches Trinken, wozu sich gut das Volvic-Wasser eignet.